

Presseinformation

»Francis Seeck zeigt eindrucksvoll, warum wir die Klassengesellschaft überwinden müssen. Wer dieses Buch gelesen hat, wird Klassismus nie wieder für eine Kunstpechoe halten.« Christian Baron

Francis Seeck Zugang verwehrt

Keine Chance in der Klassengesellschaft:
wie Klassismus soziale Ungleichheit fördert

Atrium Zündstoff



Wir leben in einer Klassengesellschaft. Doch obwohl Klassenprivilegien und die Diskriminierung aufgrund von Klasse zunehmen, wurde Klassismus als Diskriminierungsform bisher in der Gesellschaft und im öffentlichen Diskurs weitestgehend ignoriert. Mit der Streitschrift *Zugang verwehrt* belegt Wissenschaftler*in und Antidiskriminierungstrainer*in Francis Seeck, wie Klassismus den Zusammenhalt unserer demokratischen Gesellschaften gefährdet, und zeigt: **Wir müssen über Klassismus sprechen!**

Durch die immer weiter auseinandergehende Schere zwischen Arm und Reich, aber auch durch die ungleiche Verteilung von Ressourcen etwa in den Bereichen Kultur, Bildung und Gesundheit verhärten sich die Fronten zwischen den Klassen in Deutschland, Österreich und der Schweiz immer weiter. Dabei stellt die Mittelklasse die Norm dar, während die Unterdrückung der Arbeiter*innenklasse und Erwerbsloser sowie Vorurteile gegen sie zunehmen. Obwohl Klassismus – die Diskriminierung anhand von Klassenherkunft und -zugehörigkeit – als Diskriminierungsform lange überwiegend unbekannt war, prägt er unsere Gesellschaften fundamental und durchzieht unser Leben von der Geburt bis über den Tod hinaus. So wirkt er auf dem Wohnungsmarkt, in politischen Debatten und verwehrt Chancen auf Bildung und soziale Netzwerke. Durch körperliche Angriffe auf Obdachlose sowie den erschwerten Zugang zur Gesundheitsversorgung kann er sogar lebensbedrohlich werden. Als Kind einer langzeiterwerblosen Mutter diskutiert Francis Seeck das Thema als Wissenschaftler*in mit Innensicht und beleuchtet es erstmals auch aus der ostdeutschen Perspektive. Zusätzlich fokussiert Seeck das gefährliche Zusammenspiel von Klassismus mit Sexismus und Rassismus.

Francis Seeck erklärt die Diskriminierungsform Klassismus sowohl zugänglich als auch kompakt und leistet mit dem Buch einen fundamentalen Beitrag zur Erkennung der Wirkmächte von Klassismus und Klassenprivilegien. Denn nur wenn wir uns diesen entgegenstellen, können wir eine sozial gerechtere Gesellschaft erreichen.

Francis Seeck: *Zugang verwehrt. Keine Chance in der Klassengesellschaft: wie Klassismus soziale Ungleichheit fördert*

ca. 80 Seiten | Taschenbuch | Auch als E-Book

ISBN 978-3-85535-128-2

€ 9,- [D] / € 9,30 [A]

Erscheint am 16. März 2022

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner
Anne Hildebrandt | anne.hildebrandt@politycki-partner.de | Tel. 040 430 9315 13

Über Francis Seeck



© privat

Francis Seeck, 1987 in Ostberlin geboren, ist promovierte Kulturanthropolog*in und Antidiskriminierungstrainer*in. Als Kind einer alleinerziehenden, erwerbslosen Mutter erlebte Seeck schon früh die Auswirkungen der Klassengesellschaft. Heute forscht und lehrt Seeck zu Klassismus und sozialer Gerechtigkeit, nach einer Vertretungsprofessur für Soziologie und Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule Neubrandenburg nun als Post-Doc an der HU

Berlin. 2020 gab Seeck den viel beachteten Sammelband *Solidarisch gegen Klassismus* mit Brigitte Theißl heraus.

Thesen aus *Zugang verwehrt* (Auszüge)

Klassismus als ignorierte Diskriminierungsform

- **Klassismus** meint die Diskriminierung entlang von Klassenherkunft und -zugehörigkeit und richtet sich etwa gegen arme, erwerbslose und wohnungslose Menschen und/oder gegen Arbeiter*innen.
- In welche Klasse man hineingeboren wird, bestimmt die Sozialisierung und den Habitus einer Person und damit auch ihren zukünftigen Stand in der Gesellschaft.
- Klassismus und soziale Ungleichheit hängen unmittelbar zusammen, sie stufen Menschen ihrem Einkommen, Beruf und ihrer institutionellen Bildung entlang von oben nach unten ab. Dabei verfügen die oberen Klassen über Macht und Privilegien, während die unteren Klassen unterdrückt werden und kaum Aufstiegsmöglichkeiten haben.
- Durch diese Kategorisierung festigt Klassismus vorhandene Klassen- und Machtverhältnisse und treibt die Spaltung der Gesellschaft voran.

Klassismus und der Zugang zu Wohnraum, Bildung, Kultur und Gesundheit

- Ausschlaggebend bei der allgemeinen Abwertung unterer Klassen ist nicht nur das ökonomische Kapital, auch das kulturelle, soziale sowie symbolische Kapital spielen dabei eine Rolle.
- Der Zugang zu Wohnraum ist geprägt von klassistischen Ausschlüssen auf dem Wohnungsmarkt. Gentrifizierung führt zusätzlich zur Verdrängung einkommensarmer Menschen.
- Im Bereich der Bildung bestimmen klassistische Vorurteile von Lehrkräften die akademische Laufbahn von Kindern und Jugendlichen und beeinflussen ihren Zugang zu höherer Bildung.
- Die prekären Arbeitsbedingungen im Kulturbetrieb verwehren finanziell schlechter gestellten Menschen die Teilnahme. Kulturelle Veranstaltungen selbst reproduzieren inhaltlich oftmals klassistische Stereotype.
- Der Zugang zu kulturellem, sozialem sowie ökonomischem Kapital bestimmt maßgeblich den Zugang zu Gesundheitsressourcen, was in Deutschland allein am Prinzip der Zweiklassenmedizin deutlich wird.

Feindliche Stereotype

- Erwerbs- sowie Obdachlosigkeit sind mit vielen tief verankerten Klischees und Vorwürfen verbunden, die durch gesamtgesellschaftliche Abwertung auch zu Erniedrigung und Gefühlen der Scham bei der eigenen Person führen.
- Nicht selten wird erwerbslosen oder obdachlosen Menschen vorgeworfen, sie seien arbeitsunwillig und selbst schuld an ihrer Situation.
- Obdachlosenfeindlichkeit gipfelt regelmäßig in Gewalttaten oder sogar Morden an wohnungslosen Menschen, überwiegend verübt aus der rechtsextremen Szene.
- Die Ansicht, dass eine schlechte gesundheitliche Verfassung bei armen Menschen ihrem ungesunden Lebensstil geschuldet sei, ist weit verbreitet.

Mehrfachdiskriminierung

- Einkommensarme Mütter werden oft mit dem sowohl sexistischen als auch klassistischen Vorwurf konfrontiert, den Staat durch Kindergeldzuschüsse auszunutzen sowie als Erziehungsberechtigte unqualifiziert zu sein.
- Auch trans Personen sind häufig von Klassismus betroffen und werden sowohl auf dem Arbeits- als auch Wohnungsmarkt zusätzlich aufgrund ihrer Geschlechtlichkeit benachteiligt.
- Klassismus und Rassismus liegen ähnliche Ideologien zu Grunde. Klassistische Ausschluss- und Unterdrückungskriterien sind oftmals dieselben wie rassistische. Von Rassismus betroffene Menschen werden vermehrt auch klassistisch diskriminiert.
- In der deutschen Gesellschaft besteht eine allgemeine Ostfeindlichkeit, die an zahlreiche Stereotype geknüpft ist. Insbesondere verringerter Zugang zu ökonomischen Ressourcen schafft(e) eine klassistische Lücke zwischen Ost und West.

Vier Fragen an Francis Seeck

Woran liegt es, dass Klassismus bisher als Diskriminierungsform weitestgehend ignoriert wurde?

Feministische Aktivist*innen haben bereits in den 1980ern auf Klassismus aufmerksam gemacht. Sie gründeten Gruppen wie die Prolesben und Arbeiter*innentöchter und wehrten sich gegen klassistische Diskriminierung. Außerhalb und auch innerhalb feministischer Bewegungen wurden diese Interventionen ignoriert. Der Mythos, dass wir in einer Leistungsgesellschaft leben, in der alle, die sich nur anstrengen, zu Wohlstand kommen können, ist in unserer Gesellschaft tief verankert. Dadurch wird die soziale Ungleichheit verschleiert und Klassismus ignoriert. Einkommensarmen, erwerbslosen und wohnungslosen Menschen wird die Schuld an ihrer Situation gegeben, obwohl diese im System zu suchen ist.

Es gab bereits Bücher über Klassismus. Wie unterscheidet sich Ihr Buch von anderen zum Thema?

Viele soziologische Sachbücher zum Thema soziale Ungleichheit und Klassismus sind kompliziert und wenig zugänglich. Mein Buch führt auf eine zugängliche Weise in das Thema ein, niemand muss Soziologie studiert haben, um es zu verstehen. Zudem gibt es einige autobiografische Sachbücher zum Thema, die meistens die strukturellen Gründe von sozialer Ungleichheit nicht in den Blick nehmen.

Oft verwenden Autor*innen selbst klassistische Bilder, indem beispielsweise Armut und Alkoholismus eng in Verbindung gebracht werden. Zu selten wird in diesen Büchern auf Soziale Bewegungen verwiesen, in denen Betroffene gegen Klassismus kämpften, z.B. die Erwerbslosenbewegung.

Was braucht es, damit Klassismus in der Gesellschaft bekämpft werden kann?

Um Klassismus zu bekämpfen, müssen wir in verschiedenen Bereichen ansetzen. Auf einer strukturellen Ebene geht es darum, Klassismus in Institutionen, beispielsweise im Bildungssektor, im Kulturbetrieb und in der Politik, abzubauen. Menschen aus der Armuts- und Arbeiter*innenklasse darf nicht mehr länger der Zugang zu diesen Räumen verwehrt werden. Es geht aber auch darum, Klassismus auf einer individuellen Ebene abzubauen, also Stereotype abzubauen, die oft auch verinnerlicht werden. Natürlich müssen auch politische Änderungen stattfinden, beispielsweise eine gerechte Erbschafts- und Vermögenssteuer eingeführt sowie der ALG 2-Satz erhöht werden. Auch gewerkschaftliche Kämpfe sind zentral, um Klassismus und sozialer Ungleichheit entgegenzuwirken.

Wie realistisch ist es, dass privilegierte Menschen ihre Klassenprivilegien aufgeben, um kollektiv eine sozial gerechtere Gesellschaft zu erreichen?

Da es um einen Kampf um Ressourcen und Macht geht, wollen viele klassenprivilegierte Personen ihre Privilegien nicht aufgeben. Es gibt aber auch positive Beispiele. In der Initiative #taxmenow und bei der Bewegungsstiftung organisieren sich vermögende Menschen, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen.